

## DREI FRAGEN



**Tanja Gönner**  
CDU-Umweltministerin,  
zum Wärmegesetz

### Sprengsatz haben viele nicht erkannt

**1** **Bleibt es beim derzeitigen Entwurf des Bundes-Wärmegesetz, könnten an den Hausbesitzern in Baden-Württemberg aufgrund des weitergehenden Landesgesetzes Millionen an Fördergeldern vorbeifließen. Wer hat denn da geschlafen?**

Ich würde nicht sagen, dass irgendjemand geschlafen hat. Das Entscheidende ist, dass der Bund zunächst einmal sehr kurzfristig eine Vorlage gemacht hat – und zwar ohne lange Anhörungen. Klar ist aber auch, dass sich der Gesetzesentwurf jetzt im ganz normalen Verfahren befindet und wir unsere Anliegen noch einbringen können. Es ist jetzt unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass zumindest das, was uns an diesem Gesetzesentwurf belastet, noch herausgenommen wird.

**2** **Sie waren gestern in Berlin beim Bundesrat, um diese Überzeugungsarbeit zu leisten. Haben Sie etwas erreicht?**

Mein Eindruck ist, dass viele den Sprengsatz bislang so nicht erkannt und sich zunächst mit der Erklärung abgefunden hatten, dass eben keine Fördergelder gegeben werden können, wenn gesetzliche Verpflichtungen bestehen. Zwischenzeitlich ist aber auch in Berlin bei einem großen Teil der Abgeordneten – auch über die baden-württembergische Landesgruppe hinaus – angekommen, dass es viele Beispiele in der Bundesrepublik gibt, wo es dennoch eine Förderung gibt. Mein Eindruck ist, dass man willens und bereit ist, Baden-Württemberg die Möglichkeit zu geben, sein eigenes Gesetz in Kraft zu halten.

**3** **Wie bewerten Sie die Forderung von Herrn Bullinger und die Überlegung der FDP, eventuell Teile des Landeswärmegesetzes bis 2015 auszusetzen?**

Ich bin mir nicht sicher, ob das Überlegungen der FDP sind. Ich traf heute Morgen Abgeordnete der FDP, die bis dahin von dem Vorstoß noch nichts wussten. Es wäre schon sehr verwunderlich, wenn der Koalitionspartner – der im Übrigen bei der Ausarbeitung des Erneuerbaren-Wärme-Gesetzes sehr intensiv mitgearbeitet und sich damit auch sehr stark identifiziert hat – jetzt sagen würde: Wir wollen das nicht mehr.

bub